ANBIETERINFORMATION*

Vom Zahnbohrer zum Implantat

Die Geschichte der Zahnheilkunde im Museum.

„Jede Wissenschaft hat ihre Zeit", erkannte Francesco de Sanctis (1817–1883). Das gilt besonders für die Zahnheilkunde: Was vor wenigen Jahrzehnten modern war, ist heute vielfach überholt. Umso wichtiger bleibt das Wissen um ihre Geschichte.

Das Linzer Museum für Geschichte der Zahnheilkunde veranschaulicht den medizinischen Fortschritt anhand historischer Instrumente, Behandlungsmethoden und moderner Technologien. Alte Bohrer, Hebel, Pelikane und Zangen geben Einblicke in die Medizin vor der Entdeckung von Bakterien und Viren. Damals wurden auch Zahnbehandler häufig Opfer von Infektionen oder aggressiven Desinfektionsmitteln wie Karbol.

Meilensteine der Schmerzbehandlung

Während 1908 noch 31 Prozent der Behandelten von starken Schmerzen berichteten, ermöglichen moderne Anästhesieverfahren heute meist eine schmerzarme Therapie. Wichtige Meilensteine stammen aus der Zahnheilkunde: 1844 ließ sich Horace Wells unter Lachgas einen Zahn ziehen, zwei Jahre später demonstrierte William T. G. Morton die Äthernarkose. William Stewart Halsted setzte Ende des 19. Jahrhunderts örtliche Betäubungsverfahren ein und veranlasste die Anfertigung früher Operationshandschuhe. Ein Exemplar ist im Museum ebenso zu sehen wie Kautschukprothesen und Papin'sche Töpfe zur Herstellung erschwinglichen Zahnersatzes.

Von der Kariesdiagnostik zum Implantat

Karies zählt weiterhin zu den häufigsten Ursachen von Zahnschmerzen. Röntgentechnik und digitale Bildgebung ermöglichen heute eine frühe, präzise Diagnose. Das Museum dokumentiert deren Entwicklung sowie historische und aktuelle Füllungsmaterialien.

Lupenbrillen, Dentalmikroskope, schattenfreie Beleuchtung und elektronisch gesteuerte Instrumente machen auch Wurzelkanalbehandlungen genauer und nahezu schmerzfrei. Nicht erhaltbare Zähne können durch Implantate aus Titan oder Keramik ersetzt werden. Zu sehen sind zudem Materialien für Knochenaufbau und Zahnfleischregeneration.

Hygiene und technischer Fortschritt

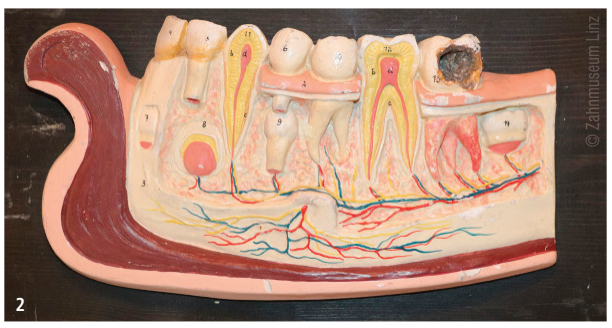
Historische Bohrer und Fräsen zeigen den Weg zu heutigen Präzisionsinstrumenten. Sterilisatoren aus den 1920er-Jahren, Chemiklaven und moderne Aufbereitungssysteme dokumentieren die Entwicklung von Hygiene und Infektionsprävention.

Das Museum verbindet Medizingeschichte mit aktuellen Behandlungsmethoden und bietet Fachleuten wie interessierten Gästen vielfältige Einblicke in ein Fachgebiet, das wesentlich zur Überwindung von Schmerz, Angst und Krankheit beigetragen hat. DT

Autor: MR. Dr. med. univ. et med. dent. Wilfried Wolkerstorfer PM.ME



1



2



3



4

Abb. 1: Zahntechniker Arbeitsplatz mit Papin´schem Topf zur Kautschuk Vulkanisation (um 1900). – **Abb. 2:** Zahndurchbruch und Zahnkrankheiten. Lehrmodell aus der Sammlung Prof. Hans Pichler (um 1930). – **Abb. 3:** Nachbildung der römischen Saalburg Zange. – **Abb. 4:** Siemens Behandlungseinheit (1923).

Zahnmuseum Linz
Linzer Museum für Geschichte der Zahnheilkunde und Zahntechnik
Hauptplatz1, A 4020 Linz

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 9–18 Uhr

Eintritt kostenlos.
Gratis Führungen nach Anmeldung.

office.gesunderbiss@aon.at
www.zahnmuseum-linz.at

Make it simple

Mehr Infos zu MIS

Einfachheit als Erfolgsfaktor in der Implantologie.

Implantologische Behandlungen gehören heute in vielen Praxen zum festen Leistungsspektrum. Gefragt sind Lösungen, die hervorragende klinische Ergebnisse ermöglichen und sich gleichzeitig effizient in den Praxisalltag integrieren lassen. Es geht um Systeme, die klinisch verlässlich, anwenderfreundlich und flexibel sind. Einfachheit ist dabei weit mehr als ein Komfortmerkmal. Sie beschreibt die Fähigkeit eines Implantatsystems, klare Abläufe zu schaffen und gleichzeitig vielfältige Behandlungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Make it simple: Seit 30 Jahren verfolgt MIS das Ziel, Implantologie einfacher zu machen. Gemeint sind standardisierte Abläufe, ein anwenderfreundliches chirurgisches Handling und Lösungen, die sich unkompliziert in bestehende Praxisprozesse integrieren lassen.

Die Grundlage dafür bilden klinisch dokumentierte Ergebnisse und eine hohe Vorhersagbarkeit über unterschiedliche Indikationen hinweg. Unterstützt wird dies durch eine langjährige wissenschaftliche Dokumentation[1] der klinischen Leistungsfähigkeit des Systems. Gleichzeitig zeigt sich der Anspruch an Einfachheit auch im Detail: So stehen bei den XD-Implantaten von MIS die benötigten Einwegbohrer bereits steril und passend zum Implantat in der Verpackung zur Verfügung. Das vereinfacht Vorbereitung und Nachbereitung und unterstützt das gesamte Praxisteam.

Standardisierte Abläufe schaffen Sicherheit

Eine reduzierte Bohrersequenz und die übersichtliche Organisation der Instrumente erleichtern die chirurgische Durchführung und helfen dabei, standardisierte Abläufe zu etablieren. Das schafft Sicherheit – für erfahrene Implantologen ebenso wie für jüngere Kollegen und das gesamte Praxisteam.

Auch in der Prothetik bleibt das Prinzip erhalten. So lassen sich sowohl patientenindividuelle CAD/CAM-Abutments als auch Versorgungen mit CEREC innerhalb desselben Systems umsetzen. Das erleichtert die tägliche Arbeit und schafft Raum für individuelle Versorgungskonzepte.

Mehr Freiraum für Praxis und Patienten

Mit MIS können Praxen ihr Leistungsspektrum Schritt für Schritt erweitern – von der chirurgischen Versorgung bis zur Prothetik. Die Vielfalt der verfügbaren Komponenten und Versorgungsmöglichkeiten eröffnet dabei die Möglichkeit, zusätzliche Behandlungsoptionen in bestehende Konzepte zu integrieren. In der Regel müssen bestehende Abläufe dafür nicht grundlegend verändert werden.

Davon profitieren Praxen und Patienten gleichermaßen. Kurze Wege, effiziente Prozesse und wirtschaftlich attraktive Versorgungskonzepte erleichtern es, Implantologie langfristig in den Praxisalltag zu integrieren.

Verlässlichkeit über das Produkt hinaus

Neben den klinischen Ergebnissen spielt für viele Behandler auch die langfristige Perspektive eine Rolle. Mit 30 Jahren Erfahrung gehört MIS zu den etablierten Implantatsystemen im Markt. Diese Kontinuität schafft Vertrauen. Denn die Entscheidung für ein Implantatsystem wird in der Regel für viele Jahre getroffen – entsprechend wichtig ist die Gewissheit, auch langfristig auf das gewählte System setzen zu können.

Der Praxisalltag stellt Zahnärzte vor viele Herausforderungen. Umso wichtiger sind Lösungen, die dort unterstützen, wo sie den größten Unterschied machen: im Behandlungszimmer. Mit seiner Kombination aus klinischer Verlässlichkeit, einfacher Handhabung und persönlichem Support steht MIS für einen Ansatz, der Implantologie für Praxen planbar, beherrschbar und langfristig erfolgreich macht. DT



[1] Research Overview: C1 Implants

Research Overview: C1 Implants

Dentsply Sirona Europe GmbH
www.dentsplysirona.com

*Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.